

# Vorwort Deutscher Klangkunst-Preis 2004

---

*»Manchmal verstecken sich einzelne Klänge, man hört sie erst, wenn man hinausgeht.«*

Schon dieser kleine Satz von Rolf Julius, dem künstlerischen Ehrenpreisträger des Deutschen Klangkunst-Preises 2004, deutet an, dass es in der Klangkunst um mehr geht, als um die Verbindung von Klang und Raum. Es geht um das Entdecken und um das Wahrnehmen, um das Auffinden von optischen und akustischen Ereignissen, die Räume erfüllen, Räume bestimmen und Räume erst existent machen. Nur in einem solchermaßen bestimmten, mit Hörbarem und Sichtbarem erfüllten Raum kann auch der Mensch sich selbst platzieren und in seiner Existenz definieren.

Der Deutsche Klangkunst-Preis 2004 bestätigt eine Erwartung, die wir bei der ersten Durchführung des Preises vor zwei Jahren nur zaghaft formulierten: Die Klangkunst hat innerhalb der zeitgenössischen Künste einen selbstbewussten Stand erreicht. Sowohl die hohe Zahl der Bewerbungen als auch die Konzepte der zehn nominierten Künstler für den diesjährigen Deutschen Klangkunst-Preis dokumentieren die Qualität und den Ideenreichtum der aktuellen Klangkunst in Deutschland.

Eine weitere Bestätigung dieses Standes lieferte die erste SoundART Köln, die zwischen dem 27. Oktober und dem 11. November 2004 in den Rheinsälen der Koelnmesse stattfand. Parallel zur ART COLOGNE sowie zu den ARD-Hörspieltagen und in der 5. Langen Nacht der Kölner Museen zeigte sie auf insgesamt 1500 qm Klangkunstobjekte der nominierten und ausgezeichneten Künstler des Deutschen Klangkunst-Preises, Raum-Klang-Produktionen des Studio Akustische Kunst und elektronische Mehrkanal-Realisationen des legendären Studios für Elektronische Musik des WDR.

Sowohl qualitativ als auch quantitativ übertraf die SoundART die Erwartungen. Neben dem enormen Zulauf während der Langen Kölner Museumsnacht (mit ca. 5000 Teilnehmern) hat ein nicht geringer Anteil der 70.000 Besucher der ART COLOGNE das Angebot der SoundART Köln wahrgenommen. Die Zusammenführung radiofoner, musikalischer, multimedialer und raumbezogener Ausdrucksformen der

Klangkunst, wie sie hier erstmals an einem Ort zu erleben war, hat ein für diese Formen der Kunst in dieser Größenordnung bislang nicht erreichtes Publikum gefunden (Kurzdokumentation s. S. 65 ff.).

Die auf der SoundART Köln im Ausstellungskontext umgesetzte Nähe der Klangkunstformen des Rundfunks und der bildenden Kunst deutete sich bereits in der Vergabe der diesjährigen Ehrenpreise des Deutschen Klangkunst-Preises an: Mit Klaus Schöning, dem Begründer des Studio Akustische Kunst WDR 3, wurde ein Vermittler und Förderer der Akustischen Kunst geehrt, der als Redakteur und Regisseur der Akustischen Kunst des Radios zu internationalem Durchbruch verhalf. In Rolf Julius, der die objekt- und raumbezogene Klangkunst in Europa wie kein anderer heimisch gemacht hat, würdigt der Ehrenpreis des Deutschen Klangkunst-Preises 2004 den deutschen Klangkünstler par excellence. Seine »stillen, raumbezogenen Arbeiten sind bis heute beispielhaft und wegweisend«. Beide Ehrenpreisträger zusammen aber stehen für die Entwicklung einer medien-übergreifenden Kunstrichtung, die synergetisch neue Qualitäten schafft.

Die mit dem Deutschen Klangkunst-Preis 2004 ausgezeichneten, realisierten Konzepte von Katja Kölle, José Antonio Orts und Hubert Steins setzen historische und städtebauliche Elemente der Stadt Marl um, greifen soziologische Aspekte des Marler Verwaltungsgebäudes auf und leisten eine spannungsvolle akustische Interpretation des (virtuellen) architektonischen Raums. Die Präsentation der übrigen sieben (nominierten, aber nicht realisierten) Konzepte des Deutschen Klangkunst-Preises 2004 werden in der Marler Ausstellung zum Deutschen Klangkunst-Preis durch je eine Arbeit der Künstler (Jens Brand, Christof Schläger, Ralf Schreiber, Peter Simon, Jan-Peter E.R. Sonntag, Erwin Stache und Carl Vetter) ergänzt. Insgesamt hatten sich 72 Künstler für den Deutschen Klangkunst-Preis 2004 beworben.

Thomas Köner, der den WDR 3 Produktionspreis des Deutschen Klangkunst-Preises 2004 erhielt, erweitert als junger, auf die Neuen Medien aufbauender Künstler das Spektrum: Klang, Musik, Film, Video, Hörspiel und Installationen treffen in seinem Werk auf-

einander und schaffen ein ebenso reduziertes wie ausdrucksstarkes sinnliches Gewebe.

Unser Dank gilt vor allem und zuerst den Künstlern. Es ist ihre Leistung, dass die Klangkunst in Deutschland einen Stellenwert erreicht hat, der die Verleihung eines Deutschen Klangkunst-Preises erst möglich macht. Wir ermuntern alle, die diesmal nicht unter den Nominierten waren, sich für 2006 erneut zu bewerben.

Neben der Qualität der Einreichungen ist die Sachkundigkeit und Verantwortlichkeit der Jury mitentscheidend für den Rang und den Ruf eines Preises. Deshalb unser großer Dank an die gesamte Jury und ihre engagierte Arbeit!

Besonderer Dank gilt der Kunststiftung NRW und dem Freundeskreis Habakuk des Skulpturenmuseums

Glaskasten Marl für ihre nun schon traditionsreiche finanzielle Förderung, ohne die der Deutsche Klangkunst-Preis und die SoundART 2004 nicht möglich gewesen wären.

Darüber hinaus freuen wir uns, dass die 2001 formierte »Initiative Hören«, aus deren Impulsen auch die Idee des Deutschen Klangkunst-Preises hervorging, mittlerweile ein aktives Netzwerk bundesweiter Verbände geworden ist, das sich neben seinen medien- und bildungsrelevanten, pädagogischen und gesundheitsbezogenen Aufgaben (im vielfachen Wortsinn) auch der Förderung der Hör-Kunst und somit auch des Deutschen Klangkunst-Preises verschrieben hat.

Wir sind dankbar für die erfreulichen Zeichen und werden uns bemühen, sie für die weitere Entwicklung nutzbar zu machen.

Prof. Karl Karst  
Kulturradio WDR 3

Dr. Uwe Rüth  
Skulpturenmuseum Glaskasten Marl